

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 110.

Neuenbürg, Samstag den 12. Juli

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Im Monat Juni starben:

von Neuenbürg:
 Holz, Wilhelm, Fabrikarbeiter,
 Knöller, Joh. Fr., Metzner,
 Schrägle, Gottfr. Sam., Weber,
 Dietrich, Gottlieb, Fabrikaufsicher,
 Blach, Ludw. Friedr., Schreiners Frau,
 Link, Gottlieb, Flößer,
 Bauer, Jakob, Obermüller,
 von Arnbach:
 Strobel, Jakob, Schuhmachers Wtw.,
 von Kapsenhardt:
 Burkhardt, Jak. Friedr., Weber,
 von Dittenhausen:
 Großmann, Joh. Friedr., Bauers Frau,
 von Waldrennach:
 Stidel, Schultheißen, Ehefrau,
 Krauth, Joseph, led.

R. Gerichtsnotariat.

Revier Liebenzell.

Nadelreißig-Verkauf.

Am Montag den 14. Juli
morgens 8 Uhr

werden aus dem Staatswald Hasenrain, Markung Schwarzenberg, 9 Flächenlose Nadelreißig und Schlagraum, geschätzt zu 1700 Wellen im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft unten am Schlag bei der Kapsenhardter Mühle.

R. Revieramt.

Stadt Wildbad.

Bauhingen-Verkauf.

Am Montag den 14. Juli d. J.
morgens 12 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Abt. 6, 13 und Regeltal, Abt. 2 im Aufstreich verkauft. 324 Stück fichtene und tannene Bauhingen mit 45,64 Fstn.

Privatnachrichten.

Einladung.

Zu Ehren des am 1. Juli in den Ruhestand getretenen Seniors der Lehrer unseres Bezirks

Herrn Schullehrer **Hermann**

in Pfinzweiler

versammeln sich dessen Kollegen und Freunde am Samstag den 12. Juli nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus zum „Lamm“ in Feldrennach, wozu dieselben hiemit höflichst eingeladen werden.

Neuenbürg.

Das Bezirks-Missions-Fest

gedenken wir am Sonntag den 20. Juli nachmittags von 1/2 2 Uhr an hier in Neuenbürg zu halten und laden alle Freunde der Mission zur Teilnahme ein, mit dem Anfügen, daß Herr Missionar Weimer von Akropong (Afrika) und Hr. Pfarrer Th. Blumhardt ihre Mitwirkung zugesagt haben.

A. evang. Dekanat.

Feuerwehr.



Die Freiwillige Feuerwehr Neuenbürgs fühlt sich verpflichtet, der verehrl. Einwohnerschaft für die Dekoration ihrer Gebäude und Wohnungen, sowie für die freundliche Teilnahme an dem Feste ihren

verbindlichsten Dank

hiemit auszusprechen.

Neuenbürg, den 9. Juli 1884.

Namens der Freiwilligen Feuerwehr.

Der Vorstand des Verwaltungsrats.

Der Kommandant.

Stadtschultheiß **Bub.**

Stadtbaumeister **Link.**

Wir bitten diejenigen, welche aus Anlaß des Festes an die Feuerwehrkasse Rechnungen zu machen haben, solche längstens in 8 Tagen dem Kassier Herrn Kaufmann **Hummel** einzureichen.



Höfen.

Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

am Sonntag den 13. Juli

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Höfen

höflichst und ergebenst einzuladen.

Philipp Barth,

Sohn des Fuhrmanns und Krämers Martin Barth in Höfen.

Pauline Barth,

Tochter des † Polizeidieners Gottfried Barth in Calmbach.

Unterreichenbach.

Der Gerichtsvollzieher verkauft im Wege der Zwangsvollstreckung

Montag den 14. Juli

morgens 8 1/2 Uhr

1 Klöhwagen, 2 leichtere und 1 Bernerwägele, ca. 40 Str. Heu, 1 Pflug,

1 Familien- und 2 andere Holzschlitten,

2 Schweine, 2 Fäß, 14 Stück neue Gatterfägen, Bett, Matraze, Geschirr

durch alle Rubriken für Säger und

Zimmerleute, Dung, 2 Kummel, Fuhrgeschirr, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, leinen Tuch, verschiedene Hausgeräte, 1 Partie Bauholz, Brenn- und Abfallholz. Zusammenkunft morgens 8 1/2 Uhr beim Bahnhof.

Beutler.

Photographie-Rahmen

jeder Art und Grösse empfiehlt

Jak. Mech.



Neuenbürg.

Brauntwein-Kolben

und

Einmachgläser

in größter Auswahl empfiehlt billigt
Carl Bügenstein.

Neuenbürg.

Neueste feinste Isländer

Matjes-Heringe

empfehl

G. Selber.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss.

u. Kais. Oesterr. Hof-Choc.-Fabr.

Gebr. Stollwerck

in Cöln.

23 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-
producte. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine
Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Con-
ditoreien, Colonial-, Delicatess- & Droguen-
Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate

führen.

Kunstofferei und Wäscherei

Herrenkleider werden unzertrennt ge-
färbt, ohne abzufärben. Ein Rock oder
Ueberzieher kostet 2—3 M. Aufträge ver-
mittelt G. Knodel in Neuenbürg.

Mädchen gesucht

auf Jakob nach Ludwigsburg, wel-
ches sich willig allen Haushaltungs-Ge-
schäften unterzieht und im Alter von ca.
20 Jahren steht.

Näheres bei der Red. d. Bl.

Ein Dienstmädchen

aus guter Familie, welches allen häus-
lichen Arbeiten vorstehen kann, findet so-
gleich Stelle. Wo sagt die Redaktion.

Verloren ging von Neuenbürg nach
Obernhausen ein

brauner Mädchenhut.

Der redliche Finder wird gebeten, den-
selben gegen eine Belohnung abzugeben bei
Bierbrauer **Sarcker** in Neuenbürg.

Allgemeine Kranken- und Sterbe- Kasse der Metall-Arbeiter.

(Eingeschriebene Hilfs-Kasse Nr. 29)

Filiale Neuenbürg.

Sonntag den 13. Juli d. J.
morgens 1/2 11 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Die Mitglieder werden ersucht, ihre
Quittungsbücher mitzubringen.

Volljähriges Erscheinen ist notwendig.

Der Bevollmächtigte.

Gräfenhausen.

Tüchtige Gypser

sucht

W. Kern, Gypser.

Choralbuch für die evang. Kirchen Württembergs,

Choral-Melodien

zu haben bei

J. Meesb.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, minde-
stens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich
auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der
Redaktion des Enztälers.

Neuenbürg. (Eingesandt.) Dem
vorzüglichen Wellenbad mangelt es an
nichts als an einer Ueberdachung.
Es ist höchst unangenehm, ja sogar ge-
sundheitsschädlich, wenn es während des
Badens regnet und der Badende die durch-
nähten Kleider anziehen muß; aber nicht
allein der Regen, sondern auch die heißen
Sonnenstrahlen sind dem Badenden lästig.
Einsender glaubt, daß es nur dieser An-
regung bedarf, damit genanntem Uebel-
stand abgeholfen wird, was ja auf leichte
Weise und nur mit geringen Kosten ge-
schehen kann. — 1.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Von Dr. Koch ist
ein Bericht aus Toulon eingetroffen. Er
erklärt, er habe den Cholera-Bacillus ge-
funden. Es sei die echte asiatische Cholera,
und zwar keine milde Form. Seine Ueber-
zeugung sei die, daß sich die Cholera über
den Continent ausbreiten werde. Er-
krankung und Tod treten rapide ein. —
Seitens der Reichsregierung wird in Folge
dessen heute an die Bundesregierungen
geschrieben; sie sollen mit den von der
Cholera-Kommission beschlossenen Maß-
regeln vorgehen. Man wird die Grenze
zunächst nicht sperren, sondern eine strenge
Revision der Eisenbahnzüge aus dem Westen
vornehmen. Ueberall werden Lokal-Komitees
eingesetzt werden. (F. J.)

München, 7. Juli. Gestern nach-
mittag trafen Extrazüge von Berlin und
Leipzig hier ein, die beide sehr besetzt
waren. Das größte Kontingent der Durch-
reisenden stellen gegenwärtig Franzosen,

die der Cholera aus dem Wege gehen
wollen.

München, 7. Juli. Das von dem
k. Hofbildhauer Ludwig von Hofer in
Stuttgart ausgeführte Modell zu einem
kolossalen Reiterdenkmal für den ver-
storbenen König Wilhelm I. von Würt-
temberg, das zur Aufstellung vor dem
Museum der bildenden Künste in Stuttgart
bestimmt ist, geht in der k. Erzgießerei
hier der Ausführung in Erzguß entgegen.
Das Modell stellt den König im Krönungs-
ornat, mit dem Hermelinmantel angethan,
dar. Die Figur des Fürsten ist im Guße
bereits weit vorgeschritten.

Württemberg.

Telegramm.

Stuttgart, 10. Juli 8 Uhr 5 Min.
Landtags-Abgeordnetenvwahl. Stichwahl
zwischen Wächter und Tafel. Tafel 4100,
Wächter 3253.

Zur Bewerbung ausgeschrieben die an
der Realschule in Wildbad erledigte
Kollaboratorsstelle.

Stuttgart. Die 144 Knaben und
Mädchen, welche in diesem Jahr wieder
für die Ferienkolonien ausgewählt worden
sind, werden unter Leitung der betr. Lehrer
und Lehrerinnen am nächsten Mittwoch
16. d. M. mit den Frühzügen an ihre Be-
stimmungsorte abgehen. Die diesjährigen
Kolonien sind: Blaubeuren, Eßringen,
O.A. Nagold, Engelsbrand, O.A.
Neuenbürg, Friedrichsthal bei Freuden-
stadt, Heubach bei Gmünd, Hochdorf bei
Horb, Honau im Schatzthal, Höhlinswarth,
O.A. Schorndorf, Kirchberg a. J., Schön-
brunn, O.A. Nagold, Spiegelberg bei
Badnang, Unterreichenbach im untern
Nagoldthal.

Heute Vormittag 7 Uhr wurden in
Anwesenheit von mehreren höheren Be-
amten der Generaldirektion der württ.
Staatseisenbahnen mit der ersten, den
Namen Stuttgart führender Lokomotive
der Zahnradbahn Stuttgart-Degerloch
mehrere durchaus günstig verlaufene Probe-
fahrten auf einer Länge von etwa 1/2 Kilom.
ausgeführt und die Maschine namentlich
in Bezug auf die Bremsvorrichtungen einer
sehr eingehenden Prüfung unterworfen;
es haben sich dieselben bei den verschiedenen
Versuchen sehr gut bewährt. Von morgen
ab wird die Maschine regelmäßig zu dem
Transport der Oberbaumaterialien ver-
wendet werden, so daß bis zur Betriebs-
eröffnung sowohl die Maschine als auch
der Oberbau und dessen Grundlage gut
eingefahren sein werden. (S. M.)

Großbottwar, 7. Juli. Gegen-
wärtig ist unter den Schweinen hier eine
Krankheit ausgebrochen, welche immer
größere Ausdehnung annimmt und welcher
schon sehr viele Tiere erlegen sind. Es
ist das sogenannte Rotlauffieber, das mit
dem Milzbrand sehr nahe verwandt ist.
Bekanntlich stellt sich diese Krankheit am
häufigsten in heißen Sommern ein und
werden gewöhnlich sämtliche Tiere im Hause
hievon befallen. Wenn nicht die Krankheit
sogleich bemerkt und das Tier sofort ge-
tötet wird, so kann vom Genuß des Fleisches
keine Rede mehr sein, da dasselbe eine
vollständig rötliche Färbung erhält.

(B. Bd.)

Pfullingen, 7. Juli. Zwei ortsfremde Schreinergejellen belamen gestern Abend in ihres Meisters Werkstatt Händel mit einander, welche damit endigten, daß der eine von ihnen ein bereit liegendes Werkzeug ergriff und damit dem andern eine Stichwunde in den Hals beibrachte, an welcher derselbe sich verblutete. Der Streit soll dadurch entstanden sein, daß der eine den andern beschuldigte, er habe ihm von seinem Schnupstabal genommen. (S. M.)

× Unterreichenbach, 10. Juli. Heute früh hat der Waldhüter von Hohenwarth, Amts Pforzheim, in der Nähe von hier im sogenannten Klee einen starken Berwefungsgeruch wahrgenommen. In der Meinung, er werde von einem verendeten Reh ausgehen, gieng er dem Geruch nach und fand den Leichnam eines Mannes. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und vollständig unkenntlich, während der übrige Körper verhältnismäßig gut erhalten schien. Rock, Hut und Schirm lagen daneben. In dem Rock befand sich ein Notizbuch, aus welchem entnommen werden konnte, daß der Entseelte der seit einiger Zeit vermifste Leimfabrikant Harr aus Nagold ist, dessen letzte Spur in Pforzheim nachgewiesen wurde. Geld und Uhr waren noch vorhanden und eine Schnur um den Hals läßt vermuten, daß der Mann durch Erhängen seinen Tod gefunden hat. Er soll zeitweise geistesgestört gewesen sein und dürfte in einem solchen Anfall die That vollbracht haben.

Schwann, 10. Juli. Heute Nacht entlud sich hier ein schweres Gewitter. Um 1/11 Uhr schlug der Blitz in das Haus des Andr. Schönthaler, wodurch der Dachraum beschädigt wurde, ohne zu zünden. Ein weiterer Unglücksfall ist nicht zu beklagen.

* Neuenbürg. Der Aufwand für die Naturalverpflegung der armen Reisenden im Oberamtsbezirk Neuenbürg betrug im Monat Juni einschließlich der Verwaltungskosten 250 M 60 S, indem 258 Brodgaben, 1 Frühstück, 142 Mittagessen, 397 Nachtessen und Nachtquartier verabreicht worden sind. Im Juni 1883 betrug der Aufwand 300 Mark 93 S

Neuenbürg, 10. Juli. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr zog ein heftiges 1 Stunde dauerndes Gewitter, von Hagel begleitet über unser Thal, das zwar die lechzende Vegetation erfrischte, aber auch stellenweise einigen Schaden hinterließ. Die stark angeschwollene Enz führte längere Zeit Massen von Erde und Sand mit sich.

Das 25 jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr in Neuenbürg am 6. und 7. Juli 1884.

II.

Am zweiten Tag fand programmgemäß ein Besuch des Schlosswäldchens mit Frühschoppen auf dem „Münster“ statt. Nachmittags wurde den Kindern auf dem Festplaz nach vorausgegangenem Zuge durch die Stadt ein Fest mit verschiedenen Spielen und Bescheerungen bereitet; man sah nur glückliche und zufriedene Gesichter bei Alt und Jung; kein Mißton störte das Fest.

Auch am zweiten Tage fehlte Herr Inspektor Großmann nicht auf dem Festplaz. Er gedachte in längerer, schwingvoller Rede der früheren Erlebnisse, und des alten kameradschaftlichen Geistes, worauf im Anschluß hieran ein Mitglied des gegenw. Korps, Adjutant Proß den alten Mitgliedern ein Hoch ausbringt.

Alles begab sich mit Sonnenuntergang nach Hause in dem Bewußtsein, schönere Tage weder hier noch anderswo schon erlebt zu haben.

Unserer Feuerwehr aber wünschen wir, daß sie aus diesen Feittagen sich neuen Mut und frische Kraft errungen haben möge.

Noch können wir nicht unterlassen, der vielen an den Häusern angebrachten Sinnprüche, die von den Gemeinplätzen bei sonstigen Festen wesentlich abweichen, zu erwähnen und einzelne heranzugreifen:

Am Rathaus:

Bereinter Kraft gar oft gelingt,
Was einer nicht zu Stande bringt.

An der großen Ehrenpforte:

Kameraden grüß Euch Gott, naht euch mit frohem Geist
Zu Neuenbürg der Stadt, die euch willkommen heißt!

Am Bürgenstein'schen Hause:

Ich bin Versicherungsagent,
Der für Euch sorgt, so bald es brennt.
Kommt lieber heut als morgen,
Dann lebt ihr ohne Sorgen!

An der Markt- und Thalstraßen-Ecke auf der einen Seite:

Ihr sollt nicht temen Arm und Reich
Sollt schämen jeden Stand,
In Not zu helfen zeigt euch gleich,
Euch halt das deutsche Band.

Zu jeder Zeit
Zur Hilf bereit,
Zu jeder Stund
Weißt unser Bund,
So Herz als Hand
Dem Vaterland.

Auf der andern Seite:

Heut leben wir verkehrt
Im Städtchen an der Enz,
Heut wird zuerst gelächelt
Und nach dem Löschen brennts.

Heil, Preis und Ehr,
Der Feuerwehr.
Wie sicher ruht
In ihrer Hut
Des Bürgers Gut.

Am Rarderschen Haus:

Ihr Gäste kommet zu mir her,
Und hört die wunderbare Mähr,
Ein groß Geheimnis ich besitze,
Ich löse, ohne daß ich spriche.

An der Hafnerstaige:

Wie unser Städtchen rings bekränzt der Tannen
Grün,
So mög um unsern Bund das Band der Freundschaft blähn!

Am Hafner Fischer'schen Hause:

Willkommen sind uns alle Gäste,
Doch drei davon sind wohl die Beste
Drei uns früher so werte Nachbarn.
Zwei „Frisch“ und ein „Großer Mann“
Siengen vor 25 Jahr unsere Feuerwehr an.

Am Gasthaus zum Hirsch:

Der Freundschaft, die im „Feuer“ sich bewährt,
Der deutschen Treue sei ein Glas geleert.

Am Eßigschen Hause:

Herzlich seid uns hier willkommen,
Helfer all ihr in Gefahr,

Freundlich seid ihr aufgenommen
Wo man stets ein Freund euch war.
und

Den Männern die in Wetter und Nacht,
In Not und in Gefahren,
Die Vaterstadt getreu bewacht,
Seit fünf und zwanzig Jahren,
Den Männern sei ein Hoch gebracht
Ein Hoch den Jubilaren.

Bei Kaufmann Helber:

Wo Feuersnot
Dem Nachbar droht,
Da treten wadere Brüder
Als bald in Reih und Glieder.

Am Hotel zur alten Post:

Hier giebt es echten Feuerwein
Aus echter Quell bezogen.
Wer hat nicht mit dem Vater Rhein
Stets Umgang gern gepflogen!
(Schluß folgt.)

A u s l a n d.

Neuesten Nachrichten aus Frankreich zufolge haben die Beziehungen zwischen Frankreich und China eine böse Wendung genommen. Es hat ganz den Anschein, als würden die Franzosen in Tongking nicht so bald zur Ruhe kommen.

Paris, 8. Juli. In dem Lazareth von Tremplouy, am Ausfluß der Gironde, sind zwei Fälle von gelbem Fieber konstatiert worden. (F. J.)

Marseille, 6. Juli. Unter den Cholera-toten befindet sich eine ganze Familie. Zuerst erkrankte das 17 Monate alte Kind; dann bekam die Mutter desselben einen Anfall und starb während des Transportes ins Spital. Schließlich erkrankte auch der Gatte. — Von hier angekommenen Toulonern starb der Lycéal-Professor Dauphine nach 2stündiger Krankheit. — Eine von Cannes nach Bad Allevard reisende Witwe erkrankte auf dem Bahnhose von Goncelin und starb nach 3stündigem Leiden.

Dreiviertel der Einwohner Toulons sind jetzt verzogen. — Im Marinehospital besanden sich am 4. Juli 113 Cholera-kranke, in den bürgerlichen Spitalern 14 und in Privathäusern 12.

Genf, 7. Juli. Seit 3 Tagen wurden im Bahnhose etwa 300 Reisende desinfiziert. Im Notfalle wird auf der Höhe von Saint Georges ein Feldlazareth errichtet. Die Nachrichten von Toulon lauten schlecht.

Miszellen.

Geläutert.

Novelle von Friedrich Manz.
(Fortsetzung.)

„Mädchen“, sagte er fröstelnd, „wenn Du mich nicht unter den Boden bringen willst, so sprich nie mehr mit mir über die Unglücks-geschichte.“

„Ach, Max, ich kann nicht anders; mir bricht das Herz bei dem Gedanken, daß Simon unschuldig sterben soll.“

„Wer sagt das?“ stieß der Jüngling heftig hervor.

„Ich glaube es,“ erwiderte sie bedeutjam. „Ich weiß genau, wann der Mordanfall auf Martin stattgefunden hat.“

„Du?“

„Ich hörte den Schrei, welchen Martin ausstieß; ich hörte ihn wenige Minuten,



bevor Sie, Max, von jener Richtung her auf das Hofgut kamen."

"Mädchen, Du bist wahnsinnig," leuchte der Entdeckte in Todesangst.

"Ich werde es vielleicht werden, aber ich bin es noch zur Stunde nicht. Max, Sie haben die That gethan."

"Unglückliche, willst Du mich auf das Schaffot liefern!"

Der arme stürzte zu den Füßen des Mädchens nieder und schluchzte krampfhaft; Kathrine war kaum noch ihrer Sinne mächtig.

"Warum haben Sie es gethan, Max?" fragte sie tonlos.

"Um Deinetwillen, so wahr mir Gott helfe!" beteuerte Max in tiefster Verzweiflung.

"Erzählen Sie!"

"Erzählen Sie!"

"Ich ging ruhig meines Weges von Sackingen hierher und holte unweit der Mannsdorfer Straße den Martin ein; als er mich erkannte, warf er mir eine hämische Bemerkung hin, welche die gemeinste Beschimpfung für Dich enthielt. Da er ohnedies schon längst von mir manches auf dem Kerbholz hatte, so übermannte mich der Zorn so, daß ich mit dem Büchsenkolben einen Schlag gegen seinen Kopf führte, der ihn leblos zu Boden streckte. Das Uebrige weißt Du. Jetzt gehe hin und zeige mich dem Gerichte an! Ich danke Dir noch darum; denn unter den Märtern der Gewissensbisse, wie ich sie die letzten Tage her durchgemacht habe, mag ich nicht länger leben."

Kathrine nahm dieses Bekenntnis unter wahren Fieberschauern entgegen: das Gräßlichste, was sie gefürchtet hatte, hatte sich jetzt als eine einfache Wahrheit herausgestellt.

"Nur um eins bitte ich Dich noch, Kathrine," sagte Max gefasster und durch sein Geständnis erleichtert. "Ich selbst kann es nicht über das Herz bringen, mich meinem Vater anzuvertrauen; versprich mir, daß Du ihm alles entdeckst, ehe Du Deine Anzeige vor Gericht machst. Ich will morgen in aller Frühe wieder auf die Streife gehen; sorge dafür, daß ich ohne Aufsehen verhaftet werde. Mich selbst zu stellen und dem Gerichte mein Bekenntnis abzulegen, wäre meine Pflicht; aber ich kann es nicht, ich kann es unmöglich. Wenn es keine Feigheit wäre, würde ich mir schon eine Kugel durch den Kopf gejagt haben, aber ich mag nicht zum Morde noch den Selbstmord fügen."

Kathrine fuhr sich mit der Hand über die eiskalte Stirne.

"Ich kann meine Gedanken heute Abend nicht mehr zusammenbringen," sagte sie endlich müde und langsam. "Mir ist so öde und dumpf im Kopfe. Wir wollen den Morgen erwarten. Gott wird gnädig sein und den besten Weg zeigen. Nur soviel, Max: über meine Lippen kommt kein Wort von dem, was Sie mir anvertraut haben; ich habe schon vorher geahnt, daß sich die Sache so verhalten werde."

"Also bis morgen!" sagte der Jüngling beistimmend. "Gott im Himmel, welche Nacht!"

"Beten Sie, Max, beten Sie ernstlich!"

Ich will auch für Sie beten. Schlafen werde ich so wenig, als Sie."

"Ja, bete für mich Elenden," flehte er und ergriff die kalte Hand des Mädchens. "Und Gottes Wille geschehe!"

So trennten sie sich und suchten ihre eigenen Zimmer auf.

VIII.

Du rührst Dich nicht!

Hier soll dich Keiner rühren, als nur Der, Dem deine Seele frei sich unterwirft.

Kleist.

Als Kathrine am folgenden Morgen mit vor Weinen und Wachen geröteten Augen in das Wohnzimmer trat, war sie nicht wenig erstaunt, den jungen Forstmann noch dort zu treffen.

"Ich vermutete Sie bereits im Walde," sagte sie zu ihm nach leisem Gruße. "Es wird mir leichter, zu thun, was gethan werden muß, wenn ich Sie nicht in unmittelbarer Nähe weiß."

"Was hast Du jetzt beschlossen?" fragte Max, nicht gedrückt und niedergeschlagen, sondern resignirt.

"Simons Unschuld muß erhärtet werden, das steht fest," antwortete sie. "Da ich die Zeit der That genau anzugeben vermag, so wird es ihm nicht schwer fallen, Zeugen dafür beizubringen, daß er um diese Zeit nicht auf dem Platze sich befunden hat, wo — das Unglück geschehen ist."

"Und ich?"

"Sie, Max, bleiben aus dem Spiele. Daraus, daß Simon die That nicht vollbracht hat, kann noch kein Mensch den Schluß ziehen, daß Sie dabei beteiligt sind. Stirbt Martin, so wird das schreckliche Geheimnis mit ihm begraben; kommt er wieder auf — ja dann — ach Max, mich überläuft es eiskalt, wenn ich nur daran denke. Gott im Himmel, erbarme du dich!"

Max durchmaß das Zimmer mit bedächtigen Schritten; er suchte seine Gedanken zu ordnen und sich die Umstände zurecht zu legen; endlich hielt er an, reichte dem Mädchen langsam die Hand und sagte:

"Wohlan denn, mag es so geschehen! In Gottes Hand wollen wir die Entscheidung legen. Will er, daß ich für meine zornmüthige That, zu der ich gereizt worden bin, die Strafe erleiden soll, so füge ich mich ohne Murren seinem Rathschlusse. Jetzt gehe ich an mein Berufsgeschäft. Lebe wohl und Gott sei mit Dir!"

"Wir wollen auf ihn vertrauen, er wird's wohl machen," setzte sie hinzu.

Er riß sich los und eilte ins Freie.

Der Vormittag verstrich Kathrinen unter Haushaltungsgeschäften; auf den Nachmittag hatte sie die Ausführung ihres Vorhabens festgesetzt. Sie hatte sich lange bedacht, welchen Weg sie einschlagen sollte: zum Ortsvorstande zu gehen, scheute sie sich, da er in einer so delikaten Angelegenheit nicht der Mann ihres Vertrauens war, recht gerne hätte sie die Vermittlung des Verwalters Habsitzel angerufen, aber bei seiner längst bekannten und täglich wachsenden Abneigung, auch nur etwas von der leidigen Geschichte zu hören, hatte

sie nicht den Mut dazu; an ihren Vater sich zu wenden, durfte sie gar nicht wagen, da sein Urtheil über sie höchst einseitiger Weise schlechterdings verdammend lautete: es blieb ihr am Ende nichts Anderes übrig, als den Pfarrer von Mannsdorf anzugehen. Da sie sich jedoch nicht in das Dorf getraute, weil dort eine ihr sehr feindselige Stimmung herrschte, so nahm sie zu einer Notlüge ihre Zuflucht und ließ unter dem Vorgeben, daß sie zu leidend sei, um eine so weite Strecke zurückzulegen, den Seelsorger bitten, sie im Laufe des Nachmittags zu besuchen. Er antwortete auf diese Einladung, daß er ohnehin heute einen Besuch bei Martin zu machen habe; auf dem Rückwege werde er auch auf dem Hofgute vorsprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrende Sänger. Einen originellen Studentenstreich erzählt die „Tüb. Chr.“: Einem wohlthätigen Zweck zu Liebe (Unterstützung des Reichs-Waisenhauses zu Lahr) warfen sich 5 Tübinger Studierende in das Costüm reisender Handwerksburschen und zogen von Niemand erkannt, Sonntag Morgens aus Tübingens Mauern. Bis Keutlingen wurde die Bahn benutzt, von da ging's zu Fuß über Urach, Feldstetten nach Blaubeuren. Von hier aus wagten die tapfern Gebrüder Straubinger sogar einen Abstecher nach Ulm, wo sie, wie auf der ganzen Reise, von der Polizei unbehelligt blieben. Nur ein Fahnder (Geheimpolizist) gefellte sich in der von den Finfen aufgesuchten Stromerkneipe Ulms zu denselben, wurde aber, weil er sie gar zu scharf beobachten zu müssen glaubte, von diesen bald erkannt und auf allerlei Weise gehängt und geneckt. Ueber Blaubeuren, Schelllingen, Münsingen, Nürtingen ging die Fußreise zurück bis Keutlingen, von hier fuhren die zwei Oberstraubinger noch am lichten Tage nach Tübingen zurück, um auch hier noch ihr Fachtandwerk weiter zu betreiben, allerdings in etwas anderer Weise, als auf der Reise selbst. Denn während man sich in den berührten Ortschaften damit begnügt hatte, vor dem Pfarrhause, einem oder mehreren Wirtschaften, oder auch wohl vor einem wohlhabend scheinenden Bauernhause ein Ständchen zu bringen (die mehrstimmig gesungenen Lieder wurden von den „reisenden Musikanten“ mit der Clarinette begleitet), wagte man sich hier, im Schoße der Alma mater, geküßt auf die Legitimationskarte, sogar in einige der besuchtesten Erfrischungshäuser hinein, um auch hier mit Clarinette und Stimme für Lahr zu sechten. Die auf solche Weise in drei Tagen ersochtene Summe betrug 115,90 M., welche einer der betreffenden Sammelstellen übergeben wurde.

Die Wittwe eines während der Belagerung von Glogau im Jahre 1813 gestorbenen Hauptmanns von Tempelhoff feierte am 9. Juli d. J. in Breslau ihren hundertsten Geburtstag. Die Greisin, welche nach dem Verlust ihrer nahezu achtzigjährigen Tochter allein steht, erfreut sich einer seltenen geistigen Frische. Sie verfolgt mit Interesse die Tagesereignisse und ist eine eifrige Zeitungsleserin.

